XVIII. Jahrgang. Nr. 2. Leipzig, 15. Januar 1897.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Die Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte.

Alle Organe der Provinzialgeschichte stehen in der Gefahr, sich zu sehr in provinziale Besonderheiten einzulassen und dabei den Blick für das Grosse, für den Zusammenhang mit der Geschichte des Ganzen, zu verlieren. Mit Glück ist die Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte gleich im ersten Jahrgang ihrer Veröffentlichungen dieser Gefahr entgangen. Hier wird (Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte unter Mitwirkung von Abt D. Uhlhorn und Professor D. Paul Tschackert, herausgegeben von K. Kayser, Superintendent in Göttingen. Erster Jahrgang. Braunschweig, Limbach [280 S. gr. 8]) in der Abhandlung von Tschackert über „die hannoversche Originalhandschrift der Augsburgischen Konfession und ihre Lesarten“, welche den gewichtigen Mittelpunkt des Bandes bildet, ein Gegenstand geboten, der ebenso das provinziale Interesse befriedigt, wie er die Aufmerksamkeit nicht nur der gesammten lutherischen Kirche, sondern auch aller Kirchenhistoriker erregen muss.

Wir sind der Hoffnung, mit der Zeit den authentischen Text der dem Kaiser übergebenen Augustana zu erhalten, doch um einen guten Schritt durch Tschackert's Untersuchung näher gebracht. Wir lernen auch den rastlosen Eifer, mit welchem man bis zuletzt noch an diesem Bekenntniss feilte, noch genauer kennen. Auch Melanchthon, den schon Kolde in seiner neuen Ausgabe der Augustana gegen Anklagen in Schutz nahm, welche ihm die Variata von Späteren zugezogen, rückt in ein günstigeres Licht, trieb ihn doch sein steter Verbesserungseifer, schon die Editio princeps mit mannichfachen Abweichungen von dem offiziellen Bekenntniss drucken zu lassen, ohne dass er auch nur von ferne daran dachte, dass der Wortlaut des Bekenntnisses als einer Rechtsurkunde ein für allemal stereotyp bleiben müsse. Man mag es naiv heissen, dass er die Augustana etwa wie seine Loci theologici als Privatarbeit betrachtete, aber Dolus darf ihm fortan nicht mehr zur Last gelegt werden.

Die Handschrift der Augustana im Königl. Staatsarchiv zu Hannover ist 1530 vom Herzog Ernst von Braunschweig und seinem Kanzler Förster nach Celle vom Reichstag mitgebracht worden. Die Handschrift des lateinischen Textes weist auf zwei Hände, von welchen die eine die Reinschrift (H_1) in Augsburg fertigte, die andere (H_2) aber sie stark veränderte. Die Urschrift ist bis jetzt noch nie für die Feststellung des authentischen Textes benützt worden. H_2 hat schon G. G. Weber (Kritische Geschichte der Augsburgischen Konfession, Frankfurt a. M. 1783) richtig ganz auf Melanchthon's Oktavausgabe zurückgeführt, was Tschackert nach neuer Vergleichung bestätigt. Sie hat also keinen geschichtlichen Werth. H_1 erweist sich um so werthvoller. Sie unterscheidet sich auch Tschackert's Untersuchung vielfach von Melanchthon's Editio princeps, steht der Handschrift, welche die Nürnberger Reichstagsgesandten heimschickten, am nächsten und überragt mit dieser alle anderen an Werth. Von der Regensburger und Würzburger Handschrift ist sie unabhängig, aber ebenso von der Dessauer, Dresdner, Weimarer (Spalatin's Abschrift), Kasseler und Ansbacher. Bei aller naher Verwandtschaft mit der Nürnberger Handschrift, ist sie doch von ihr unabhängig, denn sie zeigt Verschiedenheiten, die erst nach der Herstellung des Nürnberger Textes durch Melanchthon herbeigeführt wurden, sodass also H_1 dem Text der offiziellen Augustana am nächsten steht. Von der Editio princeps unterscheidet sich H_1 an mehr als 100 Stellen, von denen aber ca. 90 rein redaktionelle Bedeutung haben. Der Stellen, an denen sachlich geändert ist, sind es ungefähr 12. Dabei leitete Melanchthon, wie Tschackert an Beispielen nachweist, das Bestreben: 1. vorsichtig zu mildern, 2. enge gefasste Begriffe zu erweitern, zu weit gefasste zu verengen, nicht verständliche zu verdeutlichen; 3. einige Stellen sachlich zu verbessern und zu ergänzen. Der deutsche Text ist schon von Weber, aber nicht auf Grund eigener Einsichtnahme, beschrieben. Tschackert zeigt, dass dieser Theil von zwei Kopisten geschrieben ist, von denen der eine Bl. 3—14, wo auf Art. XIX der Epilog folgt, geschrieben hat und, zwar wie schon Weber sah, ehe Art. XX u. XXI entstanden. Der zweite (Bl. 15—53) bringt auf Blatt 19 nach Art. XXI den Epilog noch einmal. Der deutsche Text bildet die unkorrigirte Abschrift von zwei Entwürfen, aus denen die Konfession zusammengesetzt werden sollte, und entstand zu einer Zeit, als man noch am Texte arbeitete. Recht bezeichnend ist, dass der Cod. Hann. in Art. XXVI noch einen Abschnitt bietet, der im Nürnberger Text gestrichen ist, und im Mainzer Exemplar, das dem Concordienbuch zu Grunde liegt, ganz fehlt. Man sieht hier die allmähliche Entwickelung des deutschen Textes. Sonst stimmt der Cod. Hann. im Wesentlichen mit dem Mainzer Codex, sodass der Text des Konkordienbuchs jetzt mehr gestützt wird, während Melanchthon's Druck des deutschen Textes lediglich als seine Privatarbeit erscheint, die gegenüber dem Konkordienbuch völlig zurückstehen muss.

Tschackert's Darstellung ist so lichtvoll, dass man unschwer die Beweisführung mit ihren Mitteln und Ergebnissen überschaut. Seine Arbeit wird aufs neue anregend wirken. Man wird auch die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, noch weitere in Augsburg entstandene Handschriften aufzuspüren. In hohem Grad auffallend wäre z. B., wenn der treffliche Reutlinger Joss Weiss sich nicht eine Abschrift des Bekenntnisses, das er namens seiner Vaterstadt unterschrieb, verschafft hätte, war er, der einfache Weingärtner, doch sonst bei Gesandtschaften sehr fleissig im Schreiben (vgl. den Art. Joss Weiss in der Allg. D. Biographie). Dass Adam Weiss von Crailsheim sich eine Abschrift verschaffte, ist aus seinem Augsburger Tagebuch bekannt. Tschackert hat noch eine weitere Abhandlung „Die Epochen der niedersächsischen Kirchengeschichte“ beigesteuert, die ihm ein künftiger Bearbeiter der gesammten niedersächsischen Kirchengeschichte danken wird. Für das Mittelalter legt er im Anschluss an Rettberg die Entwickelung des Episkopats (1. Gründung der Bisthümer bis 918, 2. Streben nach Landeshoheit, 3. Landes-

fürstenstand der Bischöfe) zu Grunde. Die Neuzeit gliedert er zunächst mit Uhlhorn also: 1. 1527—1555 Einführung der Reformation bis zum Augsburger Religionsfrieden, 2. 1555—1648 Befestigung der kirchlichen Verhältnisse, dann selbständig: 3. 1648—1814 Vorherrschaft des Subjektivismus, 4. 1814 bis zur Gegenwart Erneuerung des kirchlichen Lebens.

Ein warm gehaltenes Lebensbild des trefflichen Herzogs Julius von Braunschweig und Lüneburg, der von seinem wilden Vater Heinz von Wolfenbüttel ebenso absticht, wie sein Vetter, Herzog Christoph von Württemberg von seinem Vater Ulrich in dessen erster Lebensperiode, hat Prof. Joh. Merkel, der verdiente Jurist, gegeben. Selbstverständlich hat Merkel das spätere Verhalten des Herzogs gegenüber der Konkordienformel, für welche er sich doch erst stark bemüht hatte, wie die Verleugnung seiner evangelischen Ueberzeugung in der Gewinnung katholischer Pfründen für seine Söhne nicht verschwiegen, aber die Schatten in seinem Lichtbild dürften doch kräftiger hervortreten. Hätte sein Mentor, Herzog Christoph, noch gelebt, so hätte Julius sicher nach beiden Seiten andere Wege eingeschlagen.

Werthvoll sind weiter die Veröffentlichungen von zwei bis jetzt nicht gedruckten Kirchenordnungen. Die eine, Schul- und Kirchenordnung für Lüneburg von Urban Rhegius, aus dem Jahr 1531 gibt Gym.-Direktor Ubbelohde in Friedland (Mecklbg.) mit Erläuterungen, die andere, die Grubenhagener Kirchenordnung Herzog Philipp's von 1538, veröffentlicht Sup. Kayser, der auch den ganzen Band gut redigirt hat. Bei letzterer Kirchenordnung will es nach dem Eingang scheinen, dass sie bei einem Bundestag der Schmalkaldischen Fürsten und Stände von deren anwesenden Theologen (vgl. S. 168) für Herzog Philipp aufgezeichnet wurde und nur zunächst Grundrisse besonders für die Ordnung in Stiftern und Klöstern gab. Die kompendiarische Weise der Kirchenordnung spricht nicht für längere, ruhige Arbeit. Kayser möchte als Verfasser Joh. Spangenberg annehmen. Er hat auch eine bisher dunkelgebliebene Periode im Leben Herm. Hamelmann's, des Historikers der Reformation in Niedersachsen aufgehellt, indem er für 1571—73 seine kampfreiche Thätigkeit in Diepholz nachweist. Aus dem catalogus testium veritatis vor der Reformation muss fortan Nicolaus Rutze von Rostock mit seinen kleinen Schriften verschwinden. Denn Diak. Jos. Müller in Gnadenfeld stellt fest, dass diese Schriften nichts als Uebersetzungen solcher von Joh. Huss sind, an denen Rutze, wie er richtiger statt Rus genannt wird, nur einige Aenderungen in waldensischem Sinn sich erlaubte. — Am Schluss folgen Analekten und Miszellen. Hier sind besonders die Briefe und Berichte aus der Reformationszeit zu beachten. Denn sie lassen einen Blick in die Schwierigkeiten thun, mit welchen die junge evangelische Kirche und ihre Diener zu ringen hatten. Sehr hübsch ist der freundliche Brief der Herzogin Elisabeth von Calenberg an Korvinus vom 20. März 1543, worin sie diesen wegen der von ihm über seiner Thätigkeit als Visitator nicht ganz ohne Grund gefürchteten Gefahren beruhigt und ihn auf den Schutz des allmächtigen Gottes hinweist, von dem die Schrift an vielen Orten sage. Die Ruhe, welche die Fürstin beweist, macht einen guten Eindruck.

Der Verein für niedersächsische Kirchengeschichte ist mit grossem Geschick zum ersten mal vor die Oeffentlichkeit getreten. Möge er fröhlich wachsen und gedeihen und jedes Jahr gleich gehaltvolle Früchte bringen!

Nabern. G. Bossert.

Driver, S. R. D. D. (Regius Professor des Hebr. und Canonicus an Christ Church, Oxford), **Einleitung in die Literatur des Alten Testaments.** Nach der V. vom Verf. für die deutsche Bearbeitung durchgesehenen und vielfach erweiterten englischen Ausgabe übersetzt und mit ergänzenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. J. W. Rothstein, Lic. und a. o. Prof. der Theol. an der Univ. Halle. Berlin, Reuther & Reichard (XXIII, 620 S. gr. 8). 10 Mk.

Dieses Buch ist die Uebersetzung der fünften (Stereotyp-) Auflage von „An Introduction to the Old Testament Literature“, die zuerst 1891 erschienen ist, dann durch einen auch separat für einen Shilling käuflichen Appendix vermehrt wurde und vielen deutschen Theologen schon im Original bekannt war. Der Titel des Buches ist missverständlich. Denn die Voranstellung des Wortes „Einleitung“ kann den Gedanken anregen, dass man es mit einer „Einleitung in das Alte Testament“ zu thun habe. Aber das Buch stellt nur den einen von den vier Haupttheilen einer Gesammteinleitung dar, nämlich die Literargeschichte der alttestamentlichen Schriften, und auch von diesen sind die Apokryphen und die Pseudepigraphen des Alten Testaments nicht berücksichtigt. Von den drei anderen Haupttheilen der „Einleitung in das Alte Testament“ ist die Kanongeschichte nur in den Prolegomena nach „ihren hervorragenden Momenten skizzirt“ worden. Zwei Haupttheile aber liegen ganz ausserhalb des Rahmens des vorliegenden Buches. Natürlicherweise aber konnte der eine Theil der Einleitung, welcher in demselben dargestellt ist, mit Ausführlichkeit behandelt werden.

Was die in Driver's Werke angewendete Gesammtdisposition anlangt, so sind die Bücher des hebräischen Alten Testament nach der massoretischen Reihenfolge des jüdischen Kanon (nur mit Umstellung von Esra, Nehemia und Chronika) behandelt, während ich in meiner „Einleitung in das Alte Testament“ bei den Propheten und auch bei den poetischen und Chokhma-Schriften die chronologische Reihenfolge angewendet und dabei Gelegenheit gefunden habe, nicht nur die Frage nach dem Anfang der prophetischen Schriftstellerei zu diskutiren, sondern auch den wechselnden historischen Hintergrund der Prophetenreden zu zeichnen.

Wiederum bei jedem einzelnen alttestamentlichen Buche sind dessen Namen angegeben, dessen Disposition entfaltet und der Inhalt seiner einzelnen Abschnitte reproduzirt. Dabei werden von Driver die literarkritischen Scheidungsversuche, die in neuerer Zeit gemacht worden sind, mitgetheilt und einer Beurtheilung unterzogen. Aber Untersuchungen, wie ich S. 134—188 sie angestellt habe, nämlich über das literargeschichtliche Selbstzeugniss des Pentateuch, über die Frage der Postmosaica, über die sprachlichen Spuren von einem überragenden Alter des Pentateuch, über die Grundmaterialien des Pentateuchwerkes, haben in Driver's Buch nach dessen Disposition keine Stelle gefunden. Auch die Frage, ob das sogenannte priesterliche Erzählungsbuch nach sprachlichen Anzeichen in eine frühere und eine später redigirte Schicht zerfällt (meine Einleitung, S. 236 f.), ist trotz der sorgfältigen Beachtung, die Driver dem Sprachbeweis geschenkt hat, doch nicht von ihm aufgeworfen worden.

Die ausführliche Wiedergabe des Inhaltes der historischen und legislativen Bücher erscheint mir weniger nöthig, aber die Darstellung des schriftstellerischen Charakters der einzelnen Theile des Alten Testaments ist sehr werthvoll, und dieser Aufgabe hat sich Driver mit meisterhafter Sorgfalt und mit schönem Erfolge gewidmet. Als besonders gelungen sei die Charakteristik des Deuteronomiums hervorgehoben, welcher Driver auch in seinem 1895 erschienenen Kommentar über das Deuteronomium einen äusserst lesenswerthen Abschnitt gewidmet hat.

In der angedeuteten Weise sind alle kanonischen Bücher des Alten Testamentes gleichmässig von Driver zugleich mit dem tiefgehenden Interesse des Sprachforschers, des Literarhistorikers und des Theologen behandelt, und es ist schwer, unter den fast monographisch abgerundeten Darstellungen der einzelnen Bücher dem einen oder dem anderen Abschnitt den Vorzug zu geben. Vielleicht aber müssen doch die Behandlung des Buches Hiob und des Hohenliedes noch eine besondere rühmende Hervorhebung finden. Uebrigens vertritt auch Driver das Urtheil, dass die Elihu-Reden eine spätere Einschaltung bilden.

Aber, wie gesagt, der verehrte Verf. hat selbst seinem Werke eine Schranke dadurch gesetzt, dass er die Grenzen des jüdisch-palästinischen Kanon auch zu Grenzen seines eigenen Werkes gemacht hat. Indem dagegen in meinem Buche auch die Apokryphen und die Pseudepigraphen des Alten Testaments mit diskutirender Verwerthung der gesammten neuesten Literatur behandelt sind, indem die Textgeschichte mit quellenmässiger Heranziehung des talmudisch-

rabbinischen Materials und mit besonderer Beachtung des samaritanischen Pentateuchs dargestellt, die Kanongeschichte eingehend erforscht, die Auslegungsgeschichte aufgerollt und auch die hermeneutischen Prinzipienfragen erörtert sind, bildet meine „Einleitung" die einzige vollständige neue Bearbeitung dieses wichtigen Zweiges der alttestamentlichen Wissenschaft, wie ich denn auch erst ganz neuerdings die Freude erlebt habe, dass Cornill an meinem Buche „den gewaltigen Stoffreichthum und das durchaus selbständige Durchdringen der ganzen Disziplin" anerkannt hat.

Uebrigens die volle sachliche Treue der Uebersetzung des Driver'schen Buches ist von Driver selbst, der ein ausgezeichneter Kenner der deutschen Sprache ist, ausdrücklich hervorgehoben worden, und der fleissige Uebersetzer hat dem Buche auch viele dankenswerthe Anmerkungen hinzugefügt.

Ed. König.

Schlatter, D. A. (Professor in Berlin), **Der Glaube im Neuen Testament.** Zweite Bearbeitung. Calw und Stuttgart 1896, Verlag der Vereinsbuchhandlung (424 S. 8). 4. 80 Mk.

Die Besprechung der ersten Ausgabe des vorliegenden Buches in diesem Blatte (7. Jahrg. 1886. S. 95) rühmte an demselben eine Reihe von Vorzügen, welche ihm in der zweiten Bearbeitung erhalten geblieben sind. Es wurde mit Recht anerkannt, dass der Verf. es verschmäht, den seelischen Vorgang des Glaubens, wie ihn die neutestamentlichen Schriften vorführen, rein für sich, also abgesehen von seinem in Gott resp. in Christus belegenen Grund und Inhalt, zu untersuchen. Losgelöst von Gott, der das Glauben bewirkt und auf den es sich bezieht, ist es für Schlatter eine formale seelische Bewegung, deren Erforschung angesichts der engen Grenzen, welche unserem psychologischen Erkennen gesteckt sind (Einl. S. 5), keinen besonderen Ertrag verspricht; dagegen erweist es sich in seiner Verbindung mit dem in Christus offenbaren Gott aufgefasst als eine lebendige, „aktuelle Bethätigung", die mit reichem Inhalt erfüllt und von entscheidenden Wirkungen begleitet ist. Hält sich der Verf. schon mit dieser Bestimmung des Gegenstandes seiner Untersuchung streng auf dem Boden der geschichtlichen Wirklichkeit, wie sie uns in den neutestamentlichen Büchern entgegentritt, so thut er das weiter auch darin, dass er das neutestamentliche Glauben und die Begriffe, in die es gefasst wird, in ihrem Zusammenhange mit der Frömmigkeit und dem Denken der Synagoge wie des alten Testaments behandelt. Er verfährt so unter voller Anerkennung der „neu anhebenden, original gebenden Bedeutung Jesu", von der richtigen Erkenntniss ausgehend, dass „Jesus in das geschichtlich gewordene seine Wirkung hineingesenkt und sich aus der um ihn her vorhandenen Wahrheit sein Organ bereitet hat" (Einl. S. 7). Die frühere Besprechung verwies bereits in dieser Beziehung auf die einleitenden Kapitel der Untersuchung: Der Glaube in der palästinensischen Synagoge, der Glaube in der griechischen Synagoge (Philo), und auf die reichen sprachgeschichtlichen Erläuterungen, welche die hebräischen, aramäischen und griechischen Wortbezeichnungen für das Glauben betreffen (diese Erläuterungen finden sich in der zweiten Bearbeitung in einem Schluss-Anhang S. 365 ff.). Bemerkenswerth für die geschichtliche Exaktheit des Verf.s ist endlich auch der dritte früher hervorgehobene Punkt, dass er an die Darstellung der Worte Jesu über das Glauben nicht direkt die Wiedergabe der einschlägigen Aeusserungen knüpft, welche die einzelnen Apostel thun, sondern zunächst die gemeinsamen Ueberzeugungen der christlichen Gemeinde in diesem Stück beschreibt. Hierin kommt die Thatsache zu ihrem Recht, dass die apostolischen Aeusserungen über das Glauben aus der Arbeit der Apostel an der Gemeinde erwachsen sind, bei welcher die von den Aposteln begründeten Ueberzeugungen der Gemeinde ihrerseits wieder auf die Aussagen der Apostel gestaltenden Einfluss hatten.

Wenn es sich nun darum handelt, an die Seite dieser bereits früher gemachten Beobachtungen andere zu reihen, auf welche die Beschäftigung mit der zweiten Bearbeitung führt, so möchte ich besonders auf einen charakteristischen Zug der ganzen Untersuchung hinweisen. Es kommt dem Verf. ersichtlich darauf an, mit aller Schärfe zu betonen, dass das neutestamentliche Glauben nie und nirgends als eine vom „Werk" oder von der Verwirklichung des fordernden Willens Gottes geschiedene Grösse erscheint. Der Glaube hat die Busse, die Furcht, das Werk bei sich; ohne diese drei Stücke, die im Grunde eins sind, weil Busse und Furcht sich im Werk vollenden, ist er **werthlos**. Sehen wir zu, wie Schlatter diesen Befund aus den verschiedenen neutestamentlichen Schriftengruppen erhebt! Er stösst auf ihn bereits bei der Untersuchung des alttestamentlichen Glaubens. Wenn der Prophet Jes. 7, 9; 28, 16 an den König, bezw. an das Volk Israel die Forderung, Gott zu glauben, richtet, so will er damit ihr gesammtes Verhalten bestimmen. Der Glaube schliesst den Verzicht auf die Anrufung Assurs und Aegyptens, auf Lüge und Eidbruch ein (S. 13). Für die Synagoge ist der Zusammenhang von Glaube und Werk auf der einen Seite sofort ersichtlich, denn das synagogale Glauben besteht zu einem wesentlichen Theil in dem Bejahen des Gesetzes als der Gabe Gottes, dessen direkte Folge das Thun des Gesetzes ist (S. 18). Und dieses Glauben der Synagoge ist von Jesus unbedingt anerkannt, ja er hat ihr den Vorwurf gemacht, dass sie demselben nicht ernst genug in der Beobachtung des Gesetzes Folge gebe. Daneben weist die Synagoge ein korruptes, schädliches Glauben auf. Sie bejaht die Güte Gottes, in der Meinung, dass diese ein Nachlassen Gottes von der Strenge der Gesetzesforderungen begründe (S. 354). Der Glaube dient ihr also dazu, die göttliche Gerechtigkeit ausser Geltung zu setzen, mit dem Glauben verbindet sie eine Verfestigung in dem bösen Willen. Derselbe verderbliche Schaden zeigt sich, wenn Juden der Synagoge glaubend die Lehrsätze des alttestamentlichen Kanon über Gott anerkennen und dabei in ihrem natürlichen, gottwiderstrebenden Willen verharren, oder wenn sie sich glaubend der mit der Opferdarbringung verbundenen Sündenvergebung getrösten, ohne thatkräftige Reue zu vollziehen (S. 23, 36). Gegen diese Glaubenskorruption innerhalb der Synagoge macht zuerst der Täufer Front und der Herr folgt ihm darin nach. Schlatter betont die Thatsache, dass der Täufer in seiner bei den Synoptikern enthaltenen Predigt keine Glaubensmahnung ausspricht, sondern neben der Forderung der Busse nur darauf ausgeht, **schlechtes** Glauben zu zerstören. Ein solches ist die pharisäisch-synagogale Vorstellung, dass Gott durch die Erwählung der Kinder Abrahams für den Empfang seines Reiches gebunden sei, ihnen das Reich mitzutheilen. Mit dieser Ueberzeugung lehnt der Pharisäer für sich die Nothwendigkeit der Busse, d. h. im Sinne des Täufers der werkkräftigen Umkehr zu Gottes Willen ab. Im Gegensatz dazu knüpft der Täufer die Annahme des Israeliten durch den Christus oder seine Aufnahme ins Reich an den Vollzug der Busse, ohne dabei die Thatsache, dass Gottes Güte ihm als dem Kinde Abrahams das Reich darbietet, zu leugnen. Er lässt für die Errettung Israels keine Güte Gottes wirksam sein, die nicht sein Recht, seine Gerechtigkeit zur Begleiterin hätte, und keine Gerechtigkeit, die sich nicht mit seiner Güte paarte; es erscheinen für den Täufer als Bedingung der Errettung Busse und Glaube oder Werke und Glaube. Und dieser Glaube gestaltet sich, nachdem der Christus in Jesus erschienen ist, zur Bejahung desselben als des Bringers des Reiches (S. 54 ff.). Die Coëxistenz von Busse und Glauben für den Empfang der Gnade oder des Reiches ist nun die Forderung, welche das ganze weitere Neue Testament durchzieht. Diese Coëxistenz ist etwas ganz anderes als eine „Addition" beider, wie wenn Busse und Glaube zwei von einander abgesonderte Seelenbewegungen wären, die nur willkürlich als Voraussetzungen für die Errettung verbunden würden. Eine solche schlechte Addition von Glauben und Werken galt in der Synagoge (S. 29 f.), welche an die Seite der von Gott geforderten Gesetzeswerke das von Gott geforderte Glauben an ihn setzte und in dieser Doppelleistung das göttliche Wohlgefallen begründet sein liess. Vielmehr besteht ein nothwendiger innerer Zusammenhang zwischen Busse bezw. Werken und Glauben. In ihm ist es begründet, dass nicht das Glauben für sich, noch die Werke für sich ins Reich

bringen, sondern das Glauben, das die Werke und die Werke, die das Glauben bei sich haben.

Zunächst macht die Predigt des synoptischen Jesus es deutlich, dass Busse bezw. Werke und Glauben innerlich verbunden sind. Versagt einer die Busse, dann wird es ihm unmöglich, in Jesus glaubend den Christus zu bejahen. Denn Jesus tritt eben in Uebereinstimmung mit dem Täufer unbedingt für die Nothwendigkeit der Busse ein (S. 86 f.). Was die Pharisäer an der Anerkennung Jesu hinderte, war sein Verlangen an sie zum Thun des Gesetzes, dessen wesentlichen Inhalt er in das Gebot der Liebe setzte, reuevoll umzukehren. Auf der anderen Seite treibt die glaubende Bejahung Jesu als des Christus mit innerer Nothwendigkeit in die Busse, ins Werk, weil er das Werk unbedingt verlangt (S. 87). Und Jesus hat gerade seine Glaubenden, seine Jünger, ins Wirken getrieben, indem er sie veranlasste, ihn als ihren dereinstigen Richter zu fürchten. Er hat die Einheit von Glaube und Furcht, deren Frucht die Werke sind, begründet (S. 101 ff.). Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass die thatsächliche Offenbarung Gottes in Jesus jeder Zertrennung von Glauben und Werken widerstrebt. Jesus gibt dem Glauben an ihn bezw. an Gott die Verheissung der Errettung und weiss dabei, dass derselbe angesichts seiner Predigt nicht ohne thatkräftige Umkehr zum Gesetze sein kann. Er gibt dieser Umkehr oder der Liebe die Verheissung und weiss dabei, dass sie den Glauben an ihn bei sich haben wird und hat. Ins Reich kommt nur, wer seinen Willen mit dem Willen Gottes eint. Der Wille Gottes aber ist beides in einem, der gebende Wille der Güte und der fordernde der Gerechtigkeit. Die Güte begrenzt oder beseitigt weder die Gerechtigkeit, noch diese die Güte.

Mit Nothwendigkeit erhebt sich hier die Frage, ob denn wirklich die innere Bewegung, in welche Jesus den Menschen versetzt, korrekt gefasst ist, wenn behauptet wird, dass er ihn durch die Forderung des Gesetzesgehorsams zu Werken veranlasst, und dass das Eingehen auf diese Forderung den Menschen befähigt, den Glaubensanschluss an Jesus zu vollziehen, zu welchem die messianische Selbstoffenbarung Jesu treibt. Rechnet diese Anschauung nicht mit einer Fähigkeit des „natürlichen“ Menschen, Werke des Gesetzes zu thun, Liebe zu üben? Das thut sie allerdings, und Schlatter spricht sich auch mit aller Deutlichkeit dahin aus, dass Jesus den Leuten seiner Umgebung diese Fähigkeit zuerkannt habe (S. 66). Er lässt Paulus Röm. 2 ganz die gleiche Anschauung vertreten. Aber er beurtheilt dies Vermögen selbstredend als ein durch die „böse Begehrung“ immer wieder durchbrochenes. Der Umstand, dass es dies ist, ist dann gerade ein Motiv für den Menschen, die Gnade Gottes in dem Christus zu bejahen, deren Gabe gutes Wollen ist. Was Schlatter im Anschluss an die Worte Jesu betont, ist, wenn ich ihn recht verstehe, eben nur dies: zum Glauben ist guter Wille erforderlich, ein ernstes gutes Wollen, das sich der göttlichen Forderung wirkend anschliesst, mag es auch noch so oft durch die Begierde zerbrochen werden. Es bedingt das Glauben, während das böse Wollen ein entscheidendes Glaubenshinderniss ist. Auf der anderen Seite bedingt das Glauben wiederum das gute Wollen.

Indem wir nun dem Verf. von der Behandlung der Worte des synoptischen Jesus zu derjenigen der Aeusserungen Jesu bei Johannes folgen, werden wir einem inhaltlich gleichartigen, wenn auch individuell anders gestalteten Befund gegenübergestellt. Zwei Angaben mögen ihn charakterisiren. Der Glaube, welcher hier Anerkennung Jesu als des Christus auf Grund seines Wortes und Werkes ist, erscheint mit voller Deutlichkeit als Gabe Gottes. Aber inwiefern? Zum Glauben kommt nämlich nur der, welchen Gott zu sich zieht, und dies thut Gott dadurch, dass er in dem Betreffenden das „Thun der Wahrheit“ oder das gute Wollen begründet. Nur der so zu Gott hin Gezogene schliesst sich glaubend dem Sohne an, in welchem die Wahrheit abschliessend erscheint (S. 129—131). Hier haben wir in anderer Fassung denselben Gedanken, dem wir vorher begegneten: Voraussetzung des Glaubens ist das gute Wollen. Und dies Wollen erscheint als etwas bereits vor dem Auftreten Jesu von Gott in einzelnen Individuen begründetes, es wird, wie jede gute Gabe, auf eine reale Einwirkung Gottes auf sie zurückgeführt. Das ist das Eine. Sodann giebt auch der johanneische Jesus der Liebe so gut wie dem Glauben die Verheissung des Lebens in seiner Gemeinschaft. Aber diese Zusage an die Liebe schädigt das Glauben nicht. Denn die Liebe oder der werkthätige gute Wille ist ja die Wirkung des persönlichen Anschlusses an den Messias Jesus, der im Glauben vollzogen wird (S. 138f.). Beide Momente ergeben die früher besprochene These, dass der Glaube durchs gute Wollen bedingt wird und es bedingt. Diesem Glauben gehört die Gabe des Reichs.

Man ist nun gespannt, zu sehen, wie der Verf. den Nachweis liefert, dass die vorgetragene Anschauung auch die des Paulus ist. Löst Paulus nicht den Glauben, der die Gerechtigkeit hat, von den Werken des Gesetzes, lässt er nicht das Glauben „allein“ die Voraussetzung der Rechtfertigung sein? Schlatter ist von nichts weiter entfernt, als diese feststehenden Daten des paulinischen Evangeliums zu bestreiten. Aber er weiss mit ihnen seine These von der nothwendigen inneren Einheit des rechtfertigenden Glaubens mit dem auf Gottes Willen gerichteten guten Wollen durchaus zu vereinigen. Dazu dient ihm eine meisterhafte Erörterung der Motive, welche Paulus zum gläubigen Anschluss an Christus bestimmten, eine Erörterung, in der man ein Glanzstück der ganzen Untersuchung sehen darf (S. 197 ff.). Es war gewiss die Erscheinung Jesu, die in Paulus den Glauben hervorrief. Sie überführte ihn davon, dass Jesus der Christus, der Geber des Reiches sei. Und indem Jesus ihn, den Sünder, den Verfolger, in seinen Dienst berief, also nicht vom Reiche ausschloss, wurde es ihm klar, dass Jesus ihm eine Gerechtigkeit verlieh, die er aus sich nicht besass. Jesus war nun für ihn der Träger seiner Gerechtigkeit und des Reiches. Und daraufhin glaubte er an Jesus in der Gewissheit, dass ihn sein Glaube, indem er ihn mit Jesus verband, auch in den Besitz der Gerechtigkeit wie des Reiches versetze. Aber so gewiss das eben Angegebene ein Motiv für den Glaubensanschluss des Paulus an Jesus ist, so gewiss hat derselbe noch ein anderes. Mit ganzer, aufrichtiger Bejahung hat sich Paulus, ehe er Jesus erkannte, dem Gesetze unterstellt, erfüllt von der Ueberzeugung, dass sich dem Vollbringer des Gesetzes Gottes Wohlgefallen zukehrt. Weil ihm indess die Erfüllung des ganzen Gesetzes nicht gelingt, so weiss er, dass er unter dem Fluche des Gesetzes steht und der Gerechtigkeit baar ist. Auf dieselbe Erkenntniss seiner mangelnden Gerechtigkeit führt ihn mit nicht geringerer Kraft die Thatsache, dass sein ganzer Gesetzesdienst ihm Veranlassung geworden ist, Widersacher des Christus zu sein. Gerade jene Erkenntniss treibt ihn nun, die Gerechtigkeit, welche Jesus ihm bietet, glaubend zu ergreifen. So ist die Voraussetzung für den rechtfertigenden Glauben des Apostels das gute Wollen desselben mit seinem negativen Erfolge. Aber dies gute Wollen hört nun nicht etwa auf, indem Paulus in Christus seine Gerechtigkeit aneignet. Allerdings verzichtet er durchaus darauf, im Interesse seiner Rechtfertigung die Werke des Gesetzes zu thun, nachdem sie ihm statt der Rechtfertigung den Fluch gebracht, und nachdem Christus seine Gerechtigkeit geworden ist. Aber er findet doch in Christus seine Gerechtigkeit nur so, dass er zugleich in ihm, dem Gekreuzigten, das Gericht für seine Uebertretung des Gesetzes, also die absolute Geltendmachung der göttlichen Forderung findet. Sein Glaube an Christus schliesst die Anerkennung des über ihn in Christus ergangenen Gerichtes ein, also die Beugung unter Gottes Willen und dessen unbedingtes Recht. So hat das paulinische Glauben ein gutes Wollen in sich; es gibt für den Apostel kein rechtfertigendes Glauben ohne ein solches Wollen. Und dieses letztere zieht dann wiederum aus dem Geiste, den Christus seinen Glaubenden mittheilt, belebende Kraft. Gott rechtfertigt also den Sünder nur so aus Gnaden, dass seine Gerechtigkeit oder sein fordernder Wille dabei zu seinem Rechte kommt. Nur der Sünder, der sich Gottes Willen zukehrt, ergreift die Gerechtigkeit Gottes in Christo; diese Gerechtigkeit ist nur vorhanden zusammen mit dem Gericht Gottes an Christus, und der Glaube, der sie ergreift, hat

den Willen zum Gehorsam gegen Gott wie die Geisteskraft, diesen Willen zu verwirklichen, in sich.

Es ist nur ein individuell anders gefärbter Ausdruck für die Thatsache, dass der rechtfertigende Glaube nothwendigerweise das gute Wollen, welches zur That führt, bei sich hat, wenn Jakobus sich direkt dahin ausspricht, dass der Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein. Ein Glauben, welches nur Glauben ist, ist lediglich unter der Bedingung möglich, dass die sittlichen Impulse, welche der Glaubende von dem Gott der Offenbarung oder von Christus her erlebt, durch ein böses Wollen an ihrer Auswirkung gehemmt werden. Einem solchen Glauben, wie es auch die Teufel haben, gilt Gottes rechtfertigendes Urtheil nicht. Wenn Gott Abraham aus Glauben rechtfertigt, so erkennt er damit die Anfangsgestalt einer ihm zugewandten inneren Bewegung in Abraham an, die mit sittlichen Impulsen ausgestattet ist. Die Glaubensbewegung vollendet sich, indem die Impulse zu Werken werden. Bleiben die Werke aus, dann ist die Glaubensbewegung korrumpirt, und Gottes rechtfertigendes Urtheil gilt ihr nicht. Sind die Werke vorhanden, dann erkennt Gott in ihnen das vollendete Glauben an. — Ich muss es mir leider versagen, auf die allseitige Erörterung Schlatter's über das Glauben und seine Beziehungen bei Jakobus genauer einzugehen. Ich wüsste keine Behandlung dieses Stoffes, die ihm mit solchem eindringenden Verständniss gerecht würde und die geeignet wäre, die „standhafte Behauptung der Kirche, dass sich Jakobus und Paulus nicht widersprechen" (S. 304 Anm.), so kraftvoll zu stützen. Jakobus sagt: wenn das Glauben allein bleibt, so taugt es nichts und hat Gott nicht für sich. Paulus sagt: Der Glaube, der „allein" rechtfertigt, kann nicht ohne gutes Wollen und Werk sein. Er entsteht nicht ohne dasselbe, er existirt nicht ohne dasselbe. Es gibt also richtig verstanden keine Glaubensrechtfertigung ohne Busse, ohne Furcht, ohne Werke.

Es wäre zu wünschen, dass der Ernst, mit welchem die neutestamentlichen Schriftsteller im Anschluss an den Herrn für die Einheit von Gnade und Recht in Gott oder, was dem entspricht, für die Einheit von Vertrauen und Furcht Gott gegenüber eintreten, durch Schlatter's werthvolle Untersuchung wieder grösseren Einfluss auf Glauben und theologisches Denken gewänne. Die weit verbreitete moderne Verkürzung des Rechtes Gottes schlägt durchweg zum Schaden des Glaubens aus. So lange der Gnade Gottes ihre volle Geltung bleibt — und das ist in dieser Schlatter'schen Reproduktion neutestamentlicher Gedankengänge der Fall — ist jede Betonung seiner Gerechtigkeit in Uebereinstimmung mit der Anschauung des Herrn und seiner Apostel.

Es wäre noch vieles über die reichen Anregungen zu sagen, welche die Lektüre des Buches gewährt. In ihm wird neutestamentliche Theologie geboten, die Anspruch auf diesen Namen hat. Keine statistische Nebeneinanderreihung verwandter Gedanken, sondern eine Einführung in den einheitlichen, zusammenhängenden Gedankenlauf jedes neutestamentlichen Zeugen. Klar und deutlich tritt Gott als der hervor, der diesen Gedankenlauf durch sein Offenbarungswirken erregt und dem er sich geschlossen zuwendet. Ich glaube im Sinne vieler zu reden, wenn ich den Wunsch ausspreche, dass es bei dieser „Untersuchung zur neutestamentlichen Theologie" nicht sein Bewenden hat, sondern dass der verehrte Verf. uns, falls seine Zeit es zulässt, mit dem Ganzen einer neutestamentlichen Theologie beschenkt.

Göttingen. **E. Schaeder.**

Ehrenhauss, M. (Pastor in Apollensdorf), **Jesus Christus, der Sohn Gottes und die deutsche Philosophie.** 8 Betrachtungen. Gütersloh, C. Bertelsmann (40 S. gr. 8).

Der Titel verspricht etwas mehr als das Büchlein gibt. Der Verf. geht von dem Gedanken aus, dass die moderne Wissenschaft den Heiland in das Grab gelegt und sich selbst als einen sehr grossen Stein vor dasselbe gewälzt habe; jetzt kommt es darauf an, zu zeigen, dass in der That der Stein schon abgewälzt sei. Das unternimmt der Verf., indem er zuerst eine Reihe von Stellen aus den neueren deutschen Philosophen, nämlich Leibniz, Kant, Herbart, Fichte, Hegel und Schelling, und zwar vorwiegend aus ihren späteren Schriften vorführt, bei Kant Abstecher zu Ritschl und Kaftan macht und mehrere male nebenbei Egidy mit abfertigt. Darauf wird die kirchliche Lehre vom Gottmenschen skizzirt, und zum Schluss einiges zur Charakteristik der neuesten Naturwissenschaft, die mit Recht als Naturphilosophie bezeichnet wird, ebenfalls meist in Zitaten, geboten. Wer über schwerwiegende Fragen des Denkens und des Glaubens Stimmen einiger Gelehrten hören will, lese das Heft, vergesse aber nicht, dass er aus dem Zusammenhang des ganzen Systems gerissene Stellen vor sich hat, und hüte sich vor dem Wahn, als ob er damit jene Philosophen oder auch nur ihre Meinungen über den Sohn Gottes wirklich erfasst habe.

J. Böhmer.

Jäger, Gottfried (Pfarrer zu Leipzig-Eutritzsch), **Wie muss Christus dem Geschlecht unserer Tage gepredigt werden?** Ein Konferenzvortrag. Leipzig, H. G. Wallmann (22 S. 8). 30 Pf.

Ein vortrefflicher Vortrag, der im Anschluss an das bekannte, jüngst erschienene Buch von J. Weiss „Die Nachfolge Christi und die Predigt der Gegenwart" und in wiederholentlicher ernster Auseinandersetzung mit demselben die Wichtigkeit der Predigt für die Gegenwart begründet und als ihren Inhalt Christus, allein Christus und den ganzen Christus in Anspruch nimmt. Viele höchst beachtenswerthe praktische Rathschläge werden gegeben, und wenn sie auch zum Theil ausschliesslich oder in erster Linie für die Gegend des Verf s passen mögen, so liegt doch überall ihre Anwendung auf andere Verhältnisse nahe. Nur die Warnung vor einem Zuviel in der Seelsorge (S. 11) scheint unter den heutigen Verhältnissen in den seltensten Fällen am Platze zu sein. Heutzutage wird im Allgemeinen entschieden zu wenig Seelsorge getrieben und über allerlei sozialpolitischen und anderen Liebhabereien die Seele des Amtes vergessen. Denn der einzig erfolgreiche Weg, der Predigt zahlreichere und andächtigere Zuhörer zu sichern, ist entschieden die Seelsorge. Aber sie ist das schwerste Stück des Amtes, und Abwege sehr betreten. Vor ihnen zu warnen hat der Verf alle Ursache. — Dem Vortrag wünschen wir Beachtung in den weitesten Kreisen und Besprechung aller Orten, wo Pastoren untereinander bereden, was ihres Amtes ist. **J. Böhmer.**

Rocholl, R., **Des Pfarrers Sonntag.** Zweite Auflage. Hannover 1896, Carl Meyer (Gustav Prior) (88 S. 16).

Referent freut sich, die 2. Auflage dieses köstlichen Büchleins anzeigen zu können. Seit seinem erstmaligen Erscheinen ist beinahe ein Vierteljahrhundert vergangen. Und es ist daher nicht zu verwundern, dass die 2. Auflage stellenweise einen ganz neuen Text bietet. Die grossen Veränderungen, durch die der ehrwürdige Verf. hat hindurchmüssen, spiegeln sich in dem Büchlein wieder. Und es ist dementsprechend nicht blos dem Umfange nach stärker (88 Seiten gegen 45 von früher), sondern auch im Wesen „mehr" geworden. Freilich an und für sich selbst hat der Verfasser seinen Standort nicht geändert. Er ist nach wie vor ein treuer Diener seiner lutherischen Kirche, die er als die Mitte der Kirchengestalten und damit als die rechte Kirche erkannt hat. Aber aus dem ehemaligen landeskirchlichen Superintendenten ist mittlerweile ein freikirchlicher Pastor, abermals Superintendent und letztlich Kirchenrath geworden. Man könnte meinen, das sei ein Schritt aus der Weite in die Enge. Aber das scheint nur so. Thatsächlich war es für Rocholl, wie für so viele andere, ein Schritt aus der Enge in die Weite. Die wahre Katholizität ist ihm gerade in der Kirche aufgegangen, die man gern als Sekte verlästert, die aber schon 1841 erklärte: „Durch Gottes unverdiente Gnade sind wir um ein festes Bekenntniss geschart, welches unsere gliedliche Gemeinschaft mit der wahren apostolischen Kirche aller Jahrhunderte und aller Länder bekundet". Daher kann denn auch der Verf. besonders die Erfahrung der alten Kirche für sich verwerthen, ohne darüber das Evangelium verleugnen zu müssen. Von ihr hat er den zarten Sinn für allerlei „Kleinigkeiten", besser gesagt für das Schickliche und Schöne gelernt, wie solches hauptsächlich der Geistliche in der Kirche und im Haus, besonders aber an seiner Person pflegen soll. Ueber das Bewahren der reinen Lehre braucht die würdige äussere Haltung nicht vernachlässigt zu werden. Und wie oft geschieht das! Wie oft muss der fragwürdigste „Protestantismus" allerlei rohe Art und Unart entschuldigen! Wem das „Kleinigkeiten" sind, die weder gerügt noch verbessert zu werden verdienen, der weiss eben noch nichts von der erbaulichen Kraft guter Ordnung, der kann aber auch gerade aus diesem Büchlein vieles lernen. Der Verf. zeichnet die Sonntagsfeier des Pfarrers vom Morgen bis zum Abend, mit allem, was dieser Tag in Amt und Haus mit sich bringt. Und da er das bis ins kleinste hineinthut, so bietet er in dem ursprünglichen Konferenzvortrag eine kleine Liturgik und Pastorallehre. Alles so recht aus dem Leben fürs Leben. Möchte das Büchlein auch in seiner neuen Gestalt den alten Freunden wohlgefallen, aber vor allem auch viele neue Freunde finden! Möchte es in weiteren Kreisen den Sinn für eine wahrhaft evangelische Sonntagsfeier wecken und zugleich der Wahrheit eine Gasse bahnen, dass die Kirche dort am besten gedeiht, wo die beiden beisammen sind: ein enges Gewissen und ein weites Herz.

Pressburg (Ungarn). **C. E. Schmidt.**

Märker, Otto, Dr. phil., **Die Evangelisation.** Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Band XXI, Heft 6. Stuttgart 1896, Chr. Belser (43 S. gr. 8). 80 Pf.

Im Unterschied von der 1895 erschienenen gleichartigen Schrift des Dr. J. Müller: Die Evangelisation unter den Entkirchlichten, welche besonders die gebildeten Kreise ins Auge fasst, beschäftigt sich die vorliegende hauptsächlich mit der Aufgabe, dass und wie die Arbeit an den der Kirche entfremdeten Massen in der Arbeiterbevölkerung einzurichten sei, um sie für das Evangelium von Christo zu gewinnen. Die Nothwendigkeit dieser Arbeit wird gezeigt, ein kurzer Ueberblick über das, was bisher geschah, gegeben, die Eigenschaften und Thätigkeit eines Evangelisten geschildert und schliesslich ausgeführt, wie das von ihm begonnene Werk vom Pfarrer fortgesetzt und vom Kirchenregiment (durch Theilung übergrosser Parochien und Vermehrung der Geistlichen) vollendet werden soll. Entschiedenheit des Glaubens, die einer widerchristlichen Zeitrichtung zu lieb dem Evangelium nichts vergibt, dazu Nüchternheit und Klarheit sind Vorzüge dieser empfehlenswerthen Schrift.

Auh. **Hr.**

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, hrsg. v. Karl Dziatzko. 10. Heft: Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- u. Bibliothekswesens, hrsg. v. Karl Dziatzko. III. Mit 2 Typenfcsm. u. 1 Taf. Leipzig, M. Spirgatis (IV, 133 S. gr. 8). 6 ℳ — **Stammhammer**, Biblioth. Jos., Bibliographie der Social-Politik. Jena, G. Fischer (IV, 648 S. Lex.-8). 18 ℳ

Biographien. Daugaard, C., Biskop Daugaard. En Mindebog. Andet Bind. Schonberg (474 S. 8). 6 kr. — **Gibson**, W., The Abbé de Lamennais and the liberal catholic movement in France. Longmans (352 p. 8). 12 s. 6 d. — **Rankine**, W. Henry, A hero of the Dark Continent. Memoir of Rev. Wm. Affleck Scott, M. A., M.B., C.M. Church of Scotland Missionary at Blantyre, British Central Africa. With portrait and other illusts. W. Blackwood (326 p. cr. 8). 5 s.

Zeitschriften. Critical Review, The, of theological and philosophical literature. Vol. 6. Edit. by Professor S. D. F. Salmond. T. and T. Clark. Edinburgh, Simpkin (452 p. 8). 7 s. — **Collectanea** Friburgensia. Commentationes academicae universitatis Friburgensis Helvetiorum. Fasc. VI. Les Pensées de Pascal, disposées suivant l'ordre du cahier autographe. Texte critique établi d'après le manuscrit original et les deux copies de la bibliothèque nationale avec les variantes des principales éditions, précédé d'une introduction, d'un tableau chronologique et de notes bibliographiques par G. Michaut. Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchh. in Komm. (XCI, 469, 4 S. gr. 4 m. 2 Lichtdr.-Bildnissen). 12 ℳ

Bibel-Uebersetzungen. Saint Evangile de Notre-Seigneur Jésus-Christ. Traduction littérale et complète des quatre évangélistes par l'abbé Pille. Montreuil-sur-Mer, impr. Notre-Dame-des-Prés (392 p. 16).

Biblische Einleitungswissenschaft. Bible, The, its own witness; or, the foundation of the Scriptures revealed by modern criticism. By Chagab. Elliot Stock (X, 317 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Cantlay**, Alexander Snell, Our Sacred Books. Part 1, The Old Testament. Embracing the latest conclusions of the higher critics and the latest discoveries of the archaeologists. Beeman (118 p. cr. 8). 2 s. 6 d. — **Crosiegh**, Charles, The Bible in the light of to-day. S. P. C. K. (526 p. cr. 8). 6 s. — **How** to meet the difficulties of the Bible: a handbook of solutions of perplexing things in Sacred Scriptures. Elliot Stock (572 p. 8). 3 s. 6 d. — **Paton**, D. K., The higher criticism: the greatest apostasy of the age. Passmore and Alabaster (II, 78 p. cr. 8). 1 s. 6 d.

Exegese u. Kommentare. Biblical Idylls. (Salomon's Song, Ruth, Esther, Tobit.) Edit., with an introduction and notes, by Richard G. Moulton. Macmillan (186 p. 16). 2 s. 6 d. — **Book**, The, of Ruth, and the Book of Esther. Illusts. Designed and cut on the wood by L. Pissarro. Hacon (12). 15 s. — **Carter**, George, The Gospel according to St. Luke. Relfe (186 p. cr. 8). 1 s. 6 d. — **Du Buisson**, J. C., The origin and peculiar characteristics of the gospel of S. Mark, and its relation to the other synoptic gospels. Being the Ellerton Essay. Clarendon Press (8). 1 s. 6 d. — **Exodus**, The, Edit., with an introduction and notes, by Richard G. Moulton. Macmillan (322 p. 16). 2 s. 6 d. — **Genesis**. Edit., with an introduction and notes, by Richard G. Moulton. Macmillan (184 p. 16). 2 s. 6 d. — **Isaiah** — Chapters I—XXXIX. With introduction and notes by the Rev. J. Skinner. Map. Cambridge University Press (LXXIX, 295 p. cr. 8). 4 s. — **Judges**, The. With an introduction and notes by Richard G. Moulton. Macmillan (272 p. 16). 2 s. 6 d. — **Kommentar**, Kritisch-exegetischer, üb. das Neue Testament, begründet v. Heinr. Aug. Wilh. Meyer. 13. Abth.: Der Brief an die Hebräer. Von der 5. Aufl. an bearb. v. wirkl. Ob.-Consist.-R. Prof. Dr. Bernh. Weiss. 6. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (372 S. gr. 8). 5. 40. — **Le Camus**, abbé E., Voyage aux sept églises de l'Apocalypse. Paris, May (II, 318 p. 4 avec grav.). — **Parker**, Joseph, The People's Bible: Discourses upon Holy Scripture. New ed. Vol. 11, The Book of Job; Vol. 12, The Psalter; Vol. 13, The Proverbs; Vol. 14, Ecclesiastes—The Song of Solomon—Isaiah 26; Vol. 15, Isaiah 27—Jeremiah 19. Hazell (cr. 8). ea. Vol. 6 s. — **Peloubet**, F. N., and M. A. **Peloubet**, Select notes: a commentary on the international lessons for 1897. Inductive, suggestive, explanatory, illustrative, doctrinal and practical. Studies in Acts and Epistles. 23rd annual Volume. Sunday School Union (342 p. 8). 5 s. — **Plummer**, Rev. Alfred, A critical and exegetical Commentary on the Gospel according to St. Luke. T. and T. Clark. Edinburgh, Simpkin (LXXXVIII, 590 p. 8). 12 s. — **Zenner**, J. K., S. J., Die Chorgesänge im Buche der Psalmen. Ihre Existenz u. ihre Form, nachgewiesen v. Z. 2 Thle. 1. Prolegomena, Uebersetzungen u. Erläuterungen. Mit 1 Titelbilde: Die Sängerriegen des ersten Tempels nach Kosmas Indicopleustes. (Cod. Vat. graec. 699.) 2. Texte. Freiburg i. B., Herder (VII, 92 S. u. V, 71 S. Lex.-8). 10 ℳ

Biblische Geschichte. Cameron, A. B., From the Garden to the Cross: a study of our Lord's passion. Isbister (358 p. cr. 8). 5 s. — **Hebrew** monarchy, The: A commentary. With a harmony of the parallel texts and extracts from the prophetical books. Edited, with an introduction by R. Payne Smith, by Andrew Wood. Eyre and Spottiswoode (780 p. Imp.-16). 21 s. — **Kent**, Charles F., A history of the Hebrew people from the settlement in Canaan to the division of the kingdom. With maps and plans. Smith, Elder and Co. (242 p. cr. 8). 6 s.

Biblische Hilfswissenschaften. Fray, G. Buchanan, Studies in Hebrew proper names. Black (354 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Hamdy Bey** et Théod. **Reinach**, La Nécropole royale de Sidon. Fouilles, publiées. Feuilles 9 à 53. Paris, Leroux (p. 59 à 415 4). — **Jullien**, le R. P. M., S. J., L'Égypte. Souvenirs bibliques et chrétiens. Ouvrage illustré de 42 gravures dans le texte. Lille, Desclée, de Brouwer et Ce. (290 p. gr. 8). — **Kluge**, H., Die Schrift der Mykenier. Eine Untersuchg. üb. System u. Lautwert der v. Arth. J. Evans entdeckten vorphöniz. Schriftzeichen. Mit 4 Schrifttaf. u. 80 Abbildgn. u. Reproduktionen v. Inschriften. Cöthen, O. Schulze (VIII, 110 S. gr. 8). 8 ℳ **Mémoires** publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire, sous la direction de M. U. Bouriant. T. 19: Matériaux pour un Corpus inscriptionum arabicarum; par Max Van Berchem. Première partie: Egypte. Fascicule 2: le Caire. Paris, Leroux (III à 291 p. 4). 25 fr. — **Oppert**, J., Un cadastre chaldéen du quatrième millénium avant l'ère chrétienne. Paris, Impr. nationale (20 p. 8). — **Witherby**, H. Forbes, Light from the land of the Sphinx. With illusts. from the monuments. Elliot Stock (XIV, 320 p. 4). 12 s. 6 d.

Altchristliche Literatur. Apology, The Armenian, and Acts of Apollonius; and other monuments of early Christianity. Edit., with a general preface, introduction, notes, &c., by F. C. Conybeare. 2nd ed. With an appendix. Swan Sonnenschein (370 p. 8). 6 s. — **Harnack**, Prof. D. Adolf, Geschichte der altchristlichen Litteratur bis Eusebius. 2. Thl. Die Chronologie. 1. Bd. A. u. d. T.: Die Chronologie der altchristlichen Litteratur bis Eusebius. 1. Bd. Die Chronologie der Litteratur bis Irenäus, nebst einleit. Untersuchgn. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (XVI, 732 S. gr. 8). 25 ℳ

Patristik. de Broglie, Alb., S. Ambrogio e il suo tempo. Milano, Palma (VIII, 424 p. 8). 2 L. 50 c. — **Grandgeorge**, L., Saint Augustin et le néoplatonisme. Le Puy-en-Velay, impr. Marchessou. Paris, E. Leroux (166 p. 8).

Allgemeine Kirchengeschichte. Colomer, abbé B., Nouvelle étude sur le calendrier grégorien, ses origines, son histoire et les éléments qui le composent. Perpignan, impr. Latrobe. — **Harnack**, Prof. D. Adf., Das Christentum u. die Geschichte. Ein Vortrag. 4. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (20 S. gr. 8). 50 ₰. — **Marie-Antoine**, le R. P., La débâcle du protestantisme. Le retour au bercail. Bergerac, impr. Castanet (1895) (168 p. 16). — **Quiévreux**, abbé Camille, Le Paganisme au XIXe siècle. 2e volume: le Paganisme moderne; le Dogme néo-païen. Abbeville, Paillart. Paris, Retaux (VIII, 352 p. 18 jés.).

Reformation. Corpus Reformatorum. Vol. 84. Joa. Calvini opera quae supersunt omnia. Edd. Guil. Baum, Ed. Cuniz, Ed. Reuss. Vol. 56. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (VII, X S. u. 700 Sp. gr. 4). 12 ℳ — **Kirchenvisitationen**, Die reformatorischen, in den welfischen Landen 1542—1544. Instruktionen, Protokolle, Abschiede u. Berichte der Reformatoren, hrsg. u. m. zahlreichen Anmerkgn. versehen v. Superint. Karl Kayser. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XI, 657 S. gr. 8). 12 ℳ — **Luther's** primary Works. Together with his shorter and larger Catechisms. Translated into English. Edited, with theological and historical essays, by Henry Wace and C. A. Buchheim. Hodder and Stoughton (508 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Polack**, Schulr. Fr., Philipp Melanchthon, Deutschlands Lehrer u. Luthers Freund u. Mithelfer. Bilder aus seinem Leben u. Wirken. Zur Jubelfeier v. Melanchthons 400jähr. Geburtstage (16. Febr. 1897). Wittenberg, R. Herrosé (107 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 50 ₰.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Bund, J. W. Willis, The Celtic church in Wales. D. Nutt (8). 12 s. 6 d. — **Granges de Surgères**, le Marquis, Registres des protestants de Nantes, Blain, le Ponthus, Sucé et Vieillevigne. Actes de l'état civil, reproduits ou analysés. Nantes, impr. Grimaud; l'auteur, 66, rue Saint-Clément (XI, 73 p. 8). — **Recueil** des chartes de l'abbaye de Silos; par D. Marius Férotin, bénédictin de Solesmes. Paris, Leroux (XXIII, 623 p. 8 et carte). — **Waal**, Rect. Ant. de, Der Campo Santo der Deutschen zu Rom. Geschichte der nationalen Stiftg., zum 1100jähr. Jubiläum ihrer Gründg. durch Karl den Grossen hrsg. Freiburg i. B., Herder (XI, 324 S. gr. 8 m. 4 Abbildgn.). 4 ℳ

Kirchliche Versammlungen. Official Report, The, of Church Congress, held at Shrewsbury on October 6th, 7th, 8th and 9th, 1896. Edit. by Rev. C. Dunkley. Bemrose (598 p. 8). 10 s. 6 d. — **Proceedings** of the sixth General Council of the Alliance of the Reformed Churches holding the Presbyterian system held at Glasgow, 1896. Edit. by Rev. G. D. Mathews. Nisbet (710 p. 8). 7 s. 6 d.

Orden. Woodhouse, Rev. F. C., Monasticism, ancient and modern: its principles, origin, development, triumphs, decadence and suppression.

With an enquiry as to the possibility of its revival. Gardner, Darton and Co. (VI, 409 p. 8). 7 s.

Sekten. **Green,** Richard, The works of John and Charles Wesley: a bibliography. Containing an exact account of all the publications issued by the brothers Wesley. Arranged in chronological order. With a list of the early editions and descriptive and illustrative notes. Wesleyan Conference Office (292 p. 8). 9 s.

Christliche Kunst u. Archäologie. **Bau- u. Kunstdenkmäler,** Die, des Herzogth. Braunschweig, hrsg. v. der herzogl. braunschweig. Bau-Direction. 1. Bd. Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Helmstedt, bearb. v. Prof. Mus.-Insp. Dr. P. J. Meier. Mit 29 Taf. u. 103 Textabbildgn. Wolfenbüttel, J. Zwissler (XXIV, 386 S. Lex.-8). 13. 50. — **Detzel,** Heinr., Christliche Ikonographie. Ein Handbuch zum Verständniss der christl. Kunst. 2. (Schluss-)Bd.: Die bildl. Darstellgn. der Heiligen. Mit 318 Abbildgn. Freiburg i. B., Herder (XVIII, 708 S. gr. 8). 9 ℳ — **Faulwasser,** Archit. Jul., Die St. Katharinen-Kirche in Hamburg. Mit 50 Text-Illustr. u. 20 Lichtdr.-Taf. Hrsg. m. Unterstützg. des Kirchenrates der evangelisch-luther. Kirche im Hamburg. Staate vom Verein f. Hamburg. Geschichte. Hamburg, G. W. Seitz Nachf. (VII, 170 S. gr. 4). 12 ℳ — **Macgibbon,** David, and Thomas **Ross,** The Ecclesiastical architecture of Scotland: from the earliest times to the seventeenth century. Vol. 2. D. Douglas (Edinburgh) (580 p. Roy.-8). 42 s. — **Mackenzie,** F., u. A. **Pugin,** Architt., Gothische Architekturen. Totalansichten u. Einzelheiten als Thore, Thüren, Fenster, Giebel, Pfeiler, Thürme etc., nach alten Bauwerken zu Oxford aufgenommen u. gezeichnet. 64 Taf. (In 6 Lfgn.) 1. Lfg. Berlin, B. Hessling (11 Taf. gr. 4). 3 ℳ — **Phipson,** Emma, Choir stalls and their carvings: examples of Misericords from English Cathedrals. Batsford (4). 42 s. — **Pugin,** Archit. A., Gothische Ornamente. Einzelheiten der berühmtesten Baudenkmäler des Mittelalters in Frankreich u. England, aufgenommen u. gezeichnet v. P. 100 Taf. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. Berlin, B. Hessling (10 Taf. gr. 4). 2. 40. — **Rückwardt,** Archit. Hofphotogr. Herm., Architekturtheile u. Details v. Bauwerken des Mittelalters bis zur Neuzeit. Photogr. Orig.-Aufnahmen nach der Natur, in Lichtdr. hrsg. Abth. A: Alte Architektur. II. Serie. Leipzig, P. Schimmelwitz (30 Taf gr. Fol.). In Mappe 30 ℳ

Dogmatik. **Marchini,** can. Anton., Institutiones theologicae dogmaticae e probatis auctoribus excerptae in usum seminariorum. Ed. 2. expolitior. Tom. II, complectens tractatus tres de theologia speciali, nempe de Deo uno et trino, de Deo creante et elevante, de verbo Dei incarnato. Mortariae, typ. Cortellozzi (373 p. 8). — **Powell,** H. C., The principle of the incarnation. With especial reference to the relation between our Lord's divine omniscience and His human Consciousness. Longmans (156 p. 8). 16 s.

Ethik. **Veranus,** Hanno, Duell od. Mord? Ein Beitrag zur Geschichte u. Beurteilg. des Duells in England. Leipzig, W. Friedrich (27 S. gr. 8). 50 ₰. — **Wort,** Ein, zu den „Betrachtungen e. Bummlers üb. Duell u. Verruf“ v. e. Corpsstudenten (Frhr. v. u. zu Egloffstein). Halle, (F. Starke) (20 S. gr. 8). 75 ₰.

Homiletik. **Achelis,** Prof. D. E. Chr., Christusreden. Predigten. 3. Bd. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (IV, 281 S. gr. 8). 3. 50. — **Anglican** Pulpit Library, The, Sermons: Outlines; Illustrations. For the Sundays and Holy Days of the year. Original and selected. Vol. 5, Whit-Sunday to the 9th Sunday after Trinity. Hodder and Stoughton (586 p. 4). 15 s. — **Dyke,** Henry van, The Gospel for an age of doubt: The Yale Lectures on preaching, 1896. Macmillan (472 p. cr. 8). 8 s. 6 d. — **Planitz,** Past., Gedächtnisspredigt f. die am Meru ermordeten Missionare. Leipzig, J. Naumann's Sort. in Komm. (15 S. gr. 8). 10 ₰. — **Schultz,** Clem. Ed. Ferd. Carl, Antrittspredigt bei seiner Ordination u. Einführung in das Pastorat zu St. Pauli in Hamburg. Hamburg, G. W. Seitz Nachf. (25 S. gr. 8). 50 ₰. — **Sonntagsfreude.** 1. Jahrg. Predigten v. H. Hoffmann. 35.—50. Hft. Halle, Mühlmann's Verl. à 10 ₰. — **Spurgeon,** C. H., The most holy place: Sermons on the Song of Solomon, delivered at the Metropolitan tabernacle and New Park Street Chapel. Passmore and Alabaster (III, 570 p. Demy-8). 7 s.

Katechetik. **Sammlung** v. Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. Hrsg. v. Konsist.-R. Prof. D. H. Hering. 26. u. 27. Lfg. IV. Bd. Evangelische Katechetik. Die Lehre v. der kirchl. Erziehg. nach evangel. Grundsätzen v. Prof. D. Eug. Sachsse. Berlin, Reuther & Reichard (VIII, S. 337—437 gr. 8). à 1 ℳ

Liturgik. **Félix,** G., Palestrina et la musique sacrée (1594—1894). Lille, Desclée, de Brouwer et Ce. (237 p. 8 avec grav.). — **Horder,** W. Garrett, The treasury of American Sacred Song. With notes, explanatory and biographical. Clarendon Press (400 p. hf.-vellum cr. 8). 10 s. 6 d. — **Nef,** Dr. Karl. Die Collegia musica in der deutschen reformierten Schweiz von ihrer Entstehung bis zum Beginn des 19. Jahrh. Mit e. Einleitg. üb. den reformierten Kirchengesang u. die Pflege der Profanmusik in der Schweiz in den früheren Zeiten. St. Gallen, Fehr (VIII, 161 S. gr. 8). 2 ℳ — **Pourbaix,** Aem.-J., Sacrae liturgiae compendium. Lectiones liturgicae in seminario Tornacensi, olim habitae. Quas sedulo recognitas, completas atque ad recentiora S. R. C. decreta. accommodatas, edidit F.-X. Coppin. Tournai, Decallonne-Liagre (XXIII, 613 p. 8). 5 fr.

Erbauliches. **Kleinert,** Paul, Selbstgespräche am Kranken- u. Sterbelager. Hrsg. vom evangel. Trostbunde. Berlin, Verlag des christl. Zeitschriftenvereins (96 S. 8 m. Titelbild). Geb. 2 ℳ — **Rade,** Pfr. D. Mart., Zu Christus hin. Religiöse Geleitworte. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VIII, 197 S. 8). 2 ℳ — **Sardemann,** Past. Lic. Frz., Trost im Leiden. 52 bibl. Betrachtgn. f. Leidende. Kassel, E. Röttger (X, 208 S. 8). 1. 75. — **Tröstet** mein Volk. Vier Trostschriften: Unverloren! Zu Gott! Dein Kind lebet! Weine nicht! Hrsg. vom evangel. Trostbunde. Berlin, Verlag des christl. Zeitschriftenvereins (IV, 80; 80, 80 u. 80 S. 8). Geb. in Ldr. m. Goldschn. 5 ℳ

Innere u. Aeussere Mission. **China** Mission handbook. 1st issue. (half-calf 8). 10 s. — **Neumann,** Jos., Die Aufgabe der kathol. Charitas in der Mässigkeitsbewegung. Vortrag. Essen, Fredebeul & Koenen in Komm. (21 S. 8). 20 ₰.

Philosophie. Mystik. Spiritismus. **Bourdeau,** Louis, Le problème de la mort; ses solutions, imaginaires et la science positive. 2e édit., revue et augmentée. Paris, Alcan (362 p. 8). 5 fr. — **Förster-Nietzsche,** Elisab., Das Leben Friedrich Nietzsche's. 2. Bd. 1. Abth. Leipzig, C. G. Naumann (IX, 341 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 8 ℳ — **Fraser,** Alexander Campbell, Philosophy of theism: Being the Gifford Lectures delivered before the University of Edinburgh, 1895—96. 2nd Series. W. Blackwood (304 p. 8). 7 s. 6 d. — **Halleck,** Reuben Post, The education of the central nervous system: a story of foundations, especially of sensory and motor training. Macmillan (270 p. cr. 8). 5 s. — **Leçons** de philosophie néo-scolastique. Rennes, impr. Oberthür (590 p. 8). — **Morgan,** C. Lloyd, Habit and instinct. E. Arnold (360 p. Roy.-8). 16 s. — **Pfleiderer,** Prof. D. Otto, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. 3. Aufl. Berlin, G. Reimer (X, 761 S. gr. 8). 10. 50. — **Ritschl,** Prof. Otto, Nietzsches Welt- u. Lebensanschauung in ihrer Entstehung u. Entwicklung dargestellt u. beurtheilt. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VI, 58 S. gr. 8). 1 ℳ — **Studien,** Philosophische, hrsg. v. W. Wundt. 12. Bd. 4. Hft. Leipzig, Engelmann. 4 ℳ — **Uriarte,** die Magie des XIX. Jahrh. als Kunst u. als Geheimwissenschaft. Unter Mitwirkg. v. Prof. a. D. Dr. F. Maier. Neuwied, Heuser's Verl. (VIII, 183 S. Lex.-8 m. 21 Abbildgn. u. 1 Bildnis). Geb. 7. 50.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Simpson,** William, The Buddhist praying-wheel: a collection of material bearing upon the symbolism of the wheel, and circular movements in custom and religious ritual. Macmillan (312 p. 8). 10 s. — **Sureçamatibhadra,** die Berechnung der Lehre. Eine Streitschrift zur Berichtigg. der buddhist. Chronologie, verf. im J. 1591. Aus dem Tibet. übers. v. Emil Schlagintweit. Mit e. Textbeilage. [Aus: „Abhandlgn. d. k. b. Akad. d. Wiss.“] München, G. Franz' Verl. in Komm. (82 S. gr. 4). 3. 60.

Judenthum. **Bacher,** Prof. Dr. Wilhelm, Die Bibelexegese Moses Maimûni's. [Aus: „Jahresber. der Landes-Rabbinerschule zu Budapest“.] Strassburg, K. J. Trübner (XV, 176 S. gr. 8). 4 ℳ — **Bibliotheca** Samaritana. III. Bd. (5. u. 6. Hft.) Der Commentar Marqah's des Samaritaners [Bücher I, II, IV u. Auszüge aus BB. III u. VI], in der hebr. Quadratschrift nebst Einleitg., Uebersetzg., Noten u. Appendices hrsg. v. Dr. M. Heidenheim. Weimar, E. Felber (XL, 123 u. 212 S. gr. 8). 20 ℳ — **Studien,** Semitistische, hrsg. v. Carl Bezold. Ergänzungshefte zur Zeitschr. f. Assyriologie. 10. u. 11. Hft. Ibn al Attir's (Magd Aldin al Mulbârak) Kunja-Wörterbuch, betitelt Kitâb al Murassa', hrsg. v. C. F. Seybold. Weimar, E. Felber (XVIII, 267 S. gr. 8). 20 ℳ

Soziales u. Frauenfrage. **Lilienfeld,** Paul de, La Pathologie sociale. Avec une préface de René Worms. Paris, Giard et Brière (XLVII, 332 p. 8). 8 fr. — **M'Kechnie,** Wm. Sharp, The state and the individual: an introduction to political science. With special reference to socialistic and individualistic theories. Maclehose (Glasgow) (468 p. 8). 10 s. 6 d. — **Pap,** Dr. Jul., Die Studentenschaft u. die soziale Frage. [Aus: „Neue Revue“.] Wien. Leipzig, G. H. Meyer (48 S. 12). 40 ₰. — **Sombart,** Prof. Werner, Sozialismus u. soziale Bewegung im 19. Jahrh. Nebst e. Anh.: Chronik der sozialen Bewegg. von 1750—1896. Jena, G. Fischer (IV, 143 S. 8). 2 ℳ — **Spencer,** Herbert, The principles of sociology. Vol. 3. Williams and Norgate (644 p. 8). 16 s. — **Verhältnisse,** Die geschlechtlich-sittl., d. ev. Landbewohner. II. Bd. 3.—6. Lfg. Leipzig, Werther. 1 ℳ — **Wrixon,** Sir Henry, Socialism: being notes on a political tour. Macmillan (342 p. 8). 10 s. 6 d.

Zeitschriften

Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus. Sept.-Oct.: Oppert, Un relèvement de terrain chaldéen, consigné sur une lentille en argile; note. Oppert, Une éclipse lunaire du règne de Saosduchin, roi de Babylone; note.

Bibliothèque de l'école des chartes. Sept.-Oct.: L. Delisle, Examen du privilège d'Innocent III pour le prieuré de Lihons.

Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde XXIII. Jahrg., 12. Heft, Dezember 1896: Julius Richter, Das Christenthum in Uganda. E. A. Fabarius, Deportation von Verbrechern. C. Schlicht, Der Jerusalemsverein in Berlin. Gottschalk, Der Berliner Frauenverein für China. G. Kurze, Die Schreckenstage von Sirabe.

Pastoralblätter f. Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Neue Folge der praktisch-theologischen Zeitschrift: „Gesetz und Zeugniss“. XXXIX. Jahrg., 4. Heft, Januar 1897: F. J. Winter, Die neue Wendung in der Theologie und die Aufgabe der Kirche. Vortrag, auf der Dresdener Pastoralkonferenz am 23. Sept. 1896 gehalten. Wilhelm Herold, Der Herr Christus der Brotherr, aber nicht der Brotkönig. Predigt am Sonnt. Lätare über Joh. 6, 1—15. Schultze, Gebet bei der Weihe des neuerrichteten Gottesackers zu Cunersdorf. Meditationen über die altkirchlichen Evangelien, sowie die Texte der I. sächsischen und I. württembergischen Evangelienreihe: Septuages. Matth. 20, 1—16 (Altkirchl, sächs. u. württemb.) von Conrad. Sexages. Luk. 8, 4—15 (Altkirchl., sächs. und württemb.) von Todt. Estomihi Luk. 18, 31—43 (Altkirchl., sächs. und württemb.) von J. Seehawer. Invokavit Matth. 4, 1—11 (Altkirchl. und sächs. = Württemb. 2. n. Epiph. zum Theil) von H. Hüttenrauch.

Invokavit (Württemb.) von Clemens Neumeister. Reminiscere Matth. 15, 41—48 (Altkirchl., sächs. u. württemb.) von J. Seehawer. Dispositionen über Matth. 3, 13 bis 4, 11 (Württemb. 2. n. Epiph. = Altkirchl. u. sächs. Invokavit zum Theil) von Hüttenrauch.

Revue bénédictine. No. 12, décembre: Urbain Baltus, Le dogme de l'immaculée conception et l'Université de Salzbourg. Ursmer Berlière, La congrégation bénédictine de la présentation Notre-Dame (suite). Bède Camm, Le vénérable Jean Roberts, O. S. B. (suite). Nécrologie. Bibliographie.

Revue des deux mondes. 1. Décbr.: Jos. Bertrand, Souvenirs académiques. Auguste Comte et l'Ecole polytechnique.

Revue des études Juives. XXXIII, No. 65: Isaac Halévi, La clôture du Talmud et les Saboraïm. Mayer Lambert, De la vocalisation des Ségolés. Samuel Poznanski, Aboul-Faradj Haroun ben Al-Faradj, le grammairien de Jérusalem, et son Mouschtamil. W. Bacher, Notes critiques sur la Pesikta Rabbati. Israël Lévi, Un recueil de contes juifs inédits. David Kaufmann, I. Contributions à l'histoire des Juifs de Corfou (suite). II. Contributions à l'histoire des luttes d'Azaria de Rossi. Léo Brunschwieg, Les Juifs en Bretagne au XVIIIe siècle. Abr. Danon, Recueil de romances judéo-espagnoles chantées en Turquie (suite). Notes et Mélanges: Mayer Lambert, Notes exégétiques: Le mot חלחה. Isr. Lévi, I. Encore un mot sur les dix-huit bénédictions. II. L'origine davidique de Hillel. III. Une falsification dans le Lettre de Maïmonide aux Juifs du Yémen. M. Kayserling, Notes sur l'histoire des Juifs en Espagne. Moïse Schwab, Une inscription hébraïque sur camée.

Revue thomiste. No. 5, novembre: Alexandre Mercier, Théorie du juste salaire: II. Le juste salaire au point de vue de la justice distributive. A. Villard, La Providence. Marie-Joseph Olliver, La B. Marguerite de Louvain. M.-Th. Coconnier, L'hypnotisme franc n'est pas, de soi, diabolique. H.-F. Guillermin, Saint-Thomas et le prédéterminisme; réponse aux études. J.-P. Kirsch, Bulletin archéologique (suite).

Science catholique, La. No. 12, 15 novembre: C. De Ruggiero, Sanctissimi domini nostri Leonis divina providentia papae XII, litterae apostolicae de ordinationibus anglicanis. R. Poirel, Les commonitoires de Lérins. Ragey, L'anglo-catholicisme (suite). François Plaine, De l'authenticité des reliques de Sainte-Marie-Madeleine à Saint-Maximin et à Vézelay. J. F., Bulletin théologique. Comte Domet de Vorges, Bulletin philosophique. P. Drillon, Bulletin des sciences sociales.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1896, X. Heft: C. A. Kneller, Der hl. Ignatius von Antiochien und „protestantische Wissenschaft“. H. Pesch, Die Bedingungen des menschlichen Fortschrittes nach Benjamin Kidd (Schl.). L. Fonck, Ueber Ephesus nach der „Wohnung Maria's“ auf dem Nachtigallenberge. † W. Plenkers, Das Hexenwesen in Dänemark (Schl.). O. Pfülf, Die Neuausgabe der Werke Dionysius des Kartäusers. A. Baumgartner, Die ältere Literatur der Armenier.

Tidskrift, Kyrklig. Andra argangen. 1896. Elfte o. tolfte häftet: Carl Skog, Nagra ord om Mariakulten i den romersk-katolska kyrkan. H. W. Tottie, Den teoretiska prästbildningen. F. N. Ekdahl, Om katekesundervisningen. W. Rudin, Maria och Marta. Psykologisk textbelysning.

Zeitschrift f. Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane. XII, 5/6: Sigm. Exner, Ueber autokinetische Empfindungen. Wilibald A. Nagel, Ueber kompensatorische Raddrehungen der Augen. Mit 2 Fig. Ernst Burmester, Beitrag zur experimentellen Bestimmung geometrisch-optischer Täuschungen (m. Taf. II). E. B. Titchener, Entgegnung.

Universitätsschriften.

Bern. Bragin, Alex., Die freireligiösen Strömungen im alten Judenthume. Ein Beitrag zur jüdischen Religionsphilosophie. Berlin, Calvary (80 S. 8). Ergel, Meier, Die Geschichte Josephs nach einer syrischen Hdschr. der K. Bibl. in Berlin. Hrsg., übers. u. erläutert. Th. 1. Berlin (24 u. 16 S. 8). Farbstein, David, Das Recht der unfreien und der freien Arbeiter nach jüdisch-talmudischem Recht verglichen mit dem antiken, speciell mit dem römischen Recht. Bern (VII, 97 S. 8). Fischer, Kaspar, Lessing's Einfluss auf Schiller, nachgewiesen aus Schiller's Werken u. Briefen. Bern (109 S. 8). Gressly, Ernst, Das Zweikampfdelikt. Solothurn (160 S. 8). Iška, Frant., § 63 des Oesterr. bürgerl. Gesetzbuches: Ehefähigkeit katholischer Geistlichen u. Ordenspersonen. Bern (56 S. 8). Lismann, Karl, Kunst-Anschauungen in Deutschland u. in Italien im 15. Jahrh. Frankfurt a. M. 1895 (31 S. 8). Niemirower, S. S., Der Zusammenhang von Willensfreiheit, Gewissen, Belohnung und Strafe. Bern (IV, 99 S. 8). Pečanas, Milan J., Die natürliche Verfassung der evangelischen Kirche. Solothurn 1895 (99 S. 8). Rappoport, Ch., Zur Charakteristik der Methode und Hauptrichtungen der Philosophie der Geschichte. Bern (106 S. 8). Spanier, Moritz, Exegetische Beiträge zu Hieronymus' „Onamastikon“. Magdeburg (VIII, 41 S. 8). Tänzer, Aron, Die Religionsphilosophie Josef Albo's nach seinem Werke „Ikkarim“ systematisch dargestellt u. erläutert. Thl. I. Pressburg (VIII, 80 S. 8). Tumarkin, Anna, Herder und Kant. Bern (110 S. 8).

Leiden. Noordtzij, A., Het Hebreeuwsche voortzetsel אל. Leiden (11, 128 S. 8). Rutgers van der Loeff, A., Bijdragen tot de kennis van Semietische kosmogonieën. Tiel 1895 (III, 88 S. 8).

Utrecht. van Vredenbusch, Baron Willem Carel Adrien, De Staatsleer van Hegel en hare toepassing. Utrecht (137 S. 8).

Antiquarische Kataloge.

Dorbon, 6 Rue de Seine, Paris. Nr. 157: Livres D'occasion relatifs aux Beaux-Arts (Peinture, Sculpture, Architecture, Gravure, Archéologie, Costume etc). (1100 Nrn. 8.)

Personalien.

Professor Dr. Max Reischle in Göttingen ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Professors D. Köstlin nach Halle ernannt worden.

Dr. theol. G. Warneck, der bekannte Missionskenner, ist zum ausserordentlichen Honorarprofessor für Missionskunde in Halle ernannt worden.

Am 7. Januar † in Bonn der Senior der theologischen Fakultät Konsistorialrath D. Wilhelm Krafft in einem Alter von 75 Jahren.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Veröffentlichung zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

J. Jansen, Persönliches Christenthum. Religiöse Betrachtungen. Autorisirte Uebersetzung von Eva Quistorp. Bremen, J. Morgenbesser. — Dr. Jul. Kaftan, Das Christenthum und Nietzsches Herrenmoral. Ein Vortrag gehalten im Berliner Zweigverein des Ev. Bundes. Berlin, Georg Nauck (Fritz Rühe). — Johann Kelle, Geschichte der Deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts. Berlin, Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandlung). — Dr. Max Krieg, Die Ueberarbeitung der Platonischen „Gesetze“ durch Philipp von Opus. Freiburg i. Br., Herder. — Prof. Dr. Otten, Der Grundgedanke der Cartesianischen Philosophie, aus den Quellen dargestellt. Zum 300jährigen Geburtsjubiläum Descartes'. Ebenda. — K. Braig, Die Grundzüge der Philosophie. Vom Sein. Abriss der Ontologie. Ebenda. — Derselbe, Vom Denken. Abriss der Logik. Ebenda. — J. K. Zenner, S. J., Die Chorgesänge im Buche der Psalmen. Ihre Existenz und ihre Form nachgewiesen. In 2 Theilen. I. Th. Prolegomena, Uebersetzungen und Erläuterungen. II. Th. Texte. Ebenda. — Christianus Pesch S. J. Praelectiones Dogmaticae quas in collegio Ditton. — Hall Habebat C. P. Tomus IV. Tractatus dogmatici (I. De verbo incarnato. II. De Beata Virgine Maria. III. De Cultu Sanctorum). Ebenda. — Dasselbe, Tomus VI. Tractatus Dogmatici (De sacramentis in Genere. De Baptismo. De confirmatione de SS. Eucharistia). Ebenda. — Tilmannus Pesch, Institutiones Psychologicae secundum principia S. Thomae Aquinatis. Ad usum scholasticum. Pars I. Psychologiae Naturalis Liber prior, qui est Analyticus. Ebenda. — Dr. Felix Coblenz, Ueber das betende Ich in den Psalmen. Ein Beitrag zur Erklärung des Psalters. Frankfurt a. M., J. Kauffmann. — Dr. Hermann Hering, Die Lehre von der Predigt. 1. Hälfte: Geschichte der Predigt. (Sammlung von Lehrbüchern der prakt. Theologie. I. 1.) Berlin, Reuther und Reichard.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.

Dieser Nummer liegt Titel und Inhaltsverzeichniss des Jahrgangs 1896 bei.